

Höhenzug ist die Heimat vieler seltener Pflanzen

BZ
14.08.2007

Landschaftsschutzgebiet südöstlich von Wolfenbüttel – Gipfel 156 Meter hoch

NEINDORF. Der Ösel ist ein landschaftliches Kleinod mit vielen seltenen Pflanzen. Das Landschaftsschutzgebiet liegt etwa fünf Kilometer südöstlich von Wolfenbüttel und direkt östlich von Neindorf. Der Gipfel des Ösels ist 156 Meter hoch.

Entstanden ist die Erhebung durch einen Salz-Aufstieg. Mit ungefähr 22 Hektar Fläche gehört der Ösel zu den kleinsten Landschaftsschutzgebieten des Landkreises.

Charakteristisch für den Ösel ist sein großer Reichtum an Pflanzen. Viele verschiedene Pflanzengesellschaften existieren nebeneinander. Neben Steinbrüchen gibt es kleine Hohlwege, Kuppen, Streuobstwiesen, ein Kiefernwäldchen und Äcker. Am interessantesten sind die Halbtrockenrasen, die von Wärme liebenden Sträuchern und Büschen durchsetzt sind.

Braunschweiger Bürger brennen Kalk

Die unterschiedlichen Bereiche dieses 1966 unter Schutz gestellten und 1984 um das Hilgenholz erweiterten Gebietes sind in seiner Geschichte begründet. Anfang des 15. Jahrhunderts begannen Bürger Braunschweigs, auf dem Ösel Steine zu brechen und Kalk zu brennen. So entstanden mehrere kleine Steinbrüche. Sie sind heute noch gut an den tiefen Gelände-Einschnitten zu erkennen.

Danach wurde der Ösel als Schafweide und Mähwiese genutzt. Es entwickelte sich ein artenreicher Magerrasen. Erst im 19. Jahrhundert erfolgte eine teilweise Aufforstung mit Schwarzkiefern. Die Kirschplantagen im Norden kamen erst Anfang des vergangenen Jahrhunderts hinzu.

Dieses Bild des Ösels änderte sich jedoch, als in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Schafbeweidung aufgegeben wurde. Die Zahl der Gehölze nahm zu. Das führte zu einer stärkeren Beschattung der Bodenpflanzen.



Die äußerst seltene gelbe Spargelbohne wächst auf dem Ösel.

Foto: BUND

So hatte der Wärme liebende Magerrasen keine Chance mehr zur Entwicklung.

Der Ösel ist also kein Stück Naturlandschaft, sondern eindeutig Teil einer alten Kulturlandschaft, die nur durch menschliches Zutun erhalten werden kann. Ohne Eingriff würde sich hier Wald entwickeln.

Daher hat der BUND Mitte der 80er Jahre begonnen, den Ösel ehrenamtlich zu pflegen. Dabei sollen Teile der Erhöhung von Büschen freigehalten werden.

Der Reichtum an hochgradig gefährdeten Arten soll erhalten werden. Gelu Ispas vom BUND Braunschweig hofft auf mehr Engagement: „Es wäre schön, wenn wir mehr Unterstützung durch junge, tatkräftige Leute hätten.“

Ein großer Teil des Ösels wird seit Mitte der 90er Jahre wieder mit Schafen beweidet, die der Schäfer Martin Dohlenburg aus Groß Denkte umsortet. Auch der

Landschaftspflege-Verband engagiert sich seit einigen Jahren am Ösel, unter anderem mit dem Ziel, die zu beweidenden Flächen zu vergrößern.

Der Ösel ist ein sehr artenreicher Lebensraum für Wärme liebende Pflanzen und Tiere. Für die gelbe Spargelbohne gibt es nur einen weiteren Fundort in Niedersachsen.

Auf Steinhäufen sonnen sich Eidechsen

Ähnlich selten sind der Dänische Tragant und die ästige Graslie. Über den Blütensäumen suchen Schwalbenschwänze nach Nektar und Ei-Ablageplätzen. Auf Lesesteinhäufen sonnen sich Zauneidechsen.

Auch vogelkundlich Interessierte kommen am Ösel auf ihre Kosten. Sie können Neuntöter und Dorngrasmücke sogar Graumammer beobachten.

Die Eigentümer und Pächter haben den hohen Wert ihrer Flächen für den Naturschutz erkannt, die Zusammenarbeit zwischen ihnen, den Verbänden und der Unteren Naturschutzbehörde funktioniert sehr gut. Probleme gibt es eher zwischen Eigentümern und Besuchern oder auch zwischen Naturschützern und Besuchern.

So ist das Reiten auf bestellten Äckern und Wiesen selbstverständlich nicht erlaubt, ebenso ist das Landschaftsschutzgebiet kein Testparcours für Allradfahrzeuge oder Quads. Rücksichtsvoll sollten sich die Modellflugzeug-Flieger in der Brut- und Setzzeit verhalten, denn viele Tiere unterscheiden ein Flugmodell nicht von einem Greifvogel und werden dadurch gestört. Für Hunde gilt in der Brut- und Setzzeit Leinenzwang.

KONTAKT

► Ansprechpartner bei der Naturschutzbehörde: Dr. Carsten Schütte, ☎ (053 31) 8 43 76.